

XIX.

Neueste Literatur.

622. A. P. Boutkowski: Recueil Spécial de grandes curiosités, inédites et peu connues, dans le champ de l'Archéologie, de la Numismatique et de l'Epigraphie. 1^{ère} Livraison. Saint-Petersbourg, 1848, 8vo. S. 38, mit Holzschnitten und drei Titelblättern.

Welches sind denn die „grossen Curiositäten“, die uns der Herr Verf. zum Besten giebt? 1) Ein Medaillon Trebonians von Isinda in Pamphylien. Auf der Hs. steht AY KEΓ OVIB TPBΩ ΓΑΛΛON CCB in den Buchstaben entdeckt Hr. B. den noch unbekannten Namen des Kaisers Egnatius! Wahrscheinlich ist € ein Fehler; statt A (*Kaiσas*), Γ aber kann nur *Γalos* sein. Auf der Rs. der Münze ist ein Reiter, nach Hrn. B. auf der Hasenjagd dargestellt „emblème général d'un peuple guerrier“, den Hasen nimmt Hr. B. für die Personificirung eines Nachbarvolkes. Unglücklicher Weise ergiebt sich aber aus Anschauung des Originals, dass hier kein Haase sondern ein Löwe dargestellt ist, die ganze schöne Abhandlung Hrn. B's. über den Hasen „Symbole de la Volupté et de la Timidité“ fällt daher ins Wasser. 2) Ein Amethyst mit dem Bilde und Namen einer Sassanidischen Königin, über die Hr. B. mit weiser Vorsicht schweigt. Hoffentlich wird Hr. v. Dorn gelegentlich dies interessante Stück mit gewohnter Kenner-schaft beschreiben. 3) Littérature générale des villes qui portent le nom d'Héraclée — fehlerhaft und unvollständig. Was die Zusammenstellung der mit Herakles in Zusammenhang stehenden Personennamen anbetrifft, zu denen Hr. B. auch „Herculien (sic!) noeud“ zählt, ist

uns völlig unverständlich. 4) Einige unedirte Münzen von Tium in Bithynien mit kostbar gelehrten Anmerkungen und 5) Médaille inédite de Germanicus, d. h. der bekannte Denar mit Germanicus und Artaxias auf der Rs., den der Herzog von Luynes und Hr. Sabatier sattsam bekannt gemacht haben. Hr. B's. Exemplar ist fourré, d. h. nach seiner Meinung, unedirt. Hr. B. setzt auf den Titel seiner Schrift das Motto: Quod potui feci, faciant meliora potentes. Freilich viel hat er nicht gemacht, aber in dem Wenigen viele Irrthümer. S. ferner über diese Schrift die Bemerkungen Dr. Beckers, S. 304 d. III. Bandes. K.

623. **A. Carpentin:** Collection J. Charvet. Monnaies inédites de Provence des princes de la Maison d'Anjou. Paris, J. Charvet, 1868, 8vo. S. 15, mit Holzschnitten.

Unter dem Titel: „Visite au Cabinet d'un amateur“ theilt Hr. C. in dieser eleganten, nicht für den Handel bestimmten Broschüre einige Perlen der Charvet'schen Sammlung mit, nämlich 1) eine von allen sonst bekannten Exemplaren abweichende Goldmünze des Usurpators Karl von Anjou. Von gleicher Seltenheit dürfte der Medio soldo d'oro desselben Typus sein, welcher aus der Reichel'schen Sammlung in die der Kais. Eremitage übergegangen ist. 2) Einen Goldgulden der Johanna, Gräfin von Provence und Forcalquier und 3) einen Sol couronné von Silber derselben und ihres Gemahls Ludwig. K.

624. Catalog mehrerer reichen Sammlungen von Oelgemälden etc. etc., antiken Münzen des Generalkonsuls Herrn W.; Ungarischen Münzen des weiland ersten Vicegespans Herrn von M., welche nebst Beiträgen von Oelgemälden, Antiquitäten und Münzen aller Art, Dienstag den 2. Juni 1868 etc. öffentlich versteigert werden. Pest 1868, 8vo., S. 170.

Unter den 1674 Nummern umfassenden antiken Münzen sind die von Judaea ziemlich reich, in mehr als 50 Exemplaren vertreten. Die Ungarische Suite enthält viele Seltenheiten: Denare von Samuel, Bela als König, Salomon, Geiza, Ladislaus I., Coloman, 2 Dukaten von Maria, Dukaten der Isabella von Siebenbürgen, das Zehndukatenstück von Hermannstadt u. a. m. Die Münzen und Medaillen, ohne die antiken, umfassen 1178 Nummern.

625. Catalogue de médailles romaines en or, argent et bronze composant la collection consulaire et des familles romaines, pendant la république, sous Octave et les premier (sic)

Césars. Collection de M. le chev. Janvier Riccio de Naples, dont la vente aux enchères publiques aura lieu etc. les 26., 30. Juni courant, 1. et 2. juillet 1868 etc. Paris, Rollin et Feuardent; Londres, même maison, 1868, 8vo., S. 98.

Diese ausgezeichnete Sammlung enthielt mehrere tausend, in 1542 Nummern verzeichnete römische Münzen aus der Zeit der Republik bis zum Tode des Augustus. Eine einzige Reihe bilden die in Luceria, unter den Römern geprägten Münzen, 89 Exemplare. Die näher bestimmbaren Münzen sind nicht chronologisch, sondern nach dem Alphabete der Familiennamen geordnet. So sind sonderbarer Weise, die sämtlichen Münzen Caesars, des Augustus und aller Mitglieder seiner Familie unter Julia eingeordnet.

626. Catalogue of the valuable and highly interesting collection of early british anglo-saxon & english Coins in gold and silver, formed by the late Richard Whitbourn Esq. etc., containing the following extraordinary pieces, some of which are unique: Early British. — Vericus, lots 23 and 24; Epaticcus, lots 25 and 26; Tasciovanus, lots 28 and 29; Cunobeline, lots 30 and 31. Anglo-Saxon. — Baldred, lot 40; Eggerht, Son of Offa, lot 45 u. s. w., u. s. w. — Which will be sold by auction by Messrs Sotheby, Wilkison & Hodge etc. on tuesday, 2nd february, 1869, etc. J. Davy and Sons, Printers. 8vo., S. 29.

Die Sammlung, eine der ausgewähltesten, enthält in 353 Nummern, 62 altbritische, 114 Anglosächsische, 304 von William I. bis auf Richard III., 156 des Hauses Tudor, 107 des Hauses Stuart bis zum Tode Carl's I., 28 des Zwischenreiches, 39 der Restauration, 66 des Hauses Hannover und 105 Miscellaneous Coins. Der Catalog ist diesmal von Hrn. W. Webster und zwar ehrlich und gewissenhaft zusammengestellt.

627. Catalogus eener hoogst belangrijke en kostbare algemeene Muntverzameling, eener rijke Collectie Historiepenningen en Noodmunten, alsmede van keurig zilveren antiek kinderspeelgoed of Etagère Voorwerpen, Munt- en pfennigkundige Boeken enz, nagelaten door wijlen den hog-edel-gestrengen

Heer J. C. Noot, door wijlen den wel-edelen Heer W. Nagel en door wijlen twe voorname Verzamelaars. Al hetwelk publiek zal worden verkocht dorch den Boekhandelaar G. Th. Bom, op Maandag 12 Octob. 1866 etc. Amsterdam, G. Th. Bom, 8vo. S. 306.

Die berühmte Noot'sche Sammlung kommt nun auch unter den Hammer! Sie enthält 2108 Nummern selten schöner Medaillen und Münzen, nach den Werken von van Mieris, van Loon und deren Fortsetzungen, geordnet. Dann kommen Ritterorden und Ehrenzeichen, Freundschaftspfennige, Gilde- und Begräbnisspfennige, Brandschuttpfennige, Schützenpfennige, Preis- und Ehrenpfennige, Präsenz- und Armenpfennige, Tausende von Leg- und Rechenpfennigen, dann Noth-, Belagerungs- und Revolutionsmünzen, ferner 2369 Nummern zu den Niederlanden und zu Belgien gehöriger Münzen und mehrere Tausend fremder Gepräge. Ungern vermisst man einige biographische Notizen über die verstorbenen Sammler und Angabe, welche Abtheilung des Cataloges sich speciell auf die berühmte Sammlung des seeligen Obersten Noot bezieht.

628. **A. R. Caucich:** Catalogo di monete e medaglie antiche, medioevali e moderne, in vendita. 1868. — No. 2. Firenze, 1868, tipogr. Uccelli e Zolfanelli, 8vo., S. 23 und Supplemento al Catalogo No. 2, S. 7. (S. Lit. Bd. IV, No. 537.)

Enthält 583 italienische Münzen des Mittelalters und neuerer Zeit, zu höchst mässigen Preisen. Die theuersten Stücke sind der Gold-Scudo Ludwig Fieschi's von Masserano (200 Lire) und die Doppia des Venetianischen Dogen Francesco Contarini (250 Lire.) Im Supplemente sind noch weitere 85 Stück aufgeführt.

629. **R. Chalon:** Les seigneurs de St. Florennes, leurs sceaux et leurs monnaies. Bruxelles, M. Hayez imp. 1868, S. 33 mit 4 Tafeln und einer Karte. Aus dem XXXVII Tome des Mémoires de l'Académie royale de Belgique.

Der würdige Präsident der Königl. Belgischen numismatischen Gesellschaft giebt in dieser Schrift mit gewohnter Gelehrsamkeit, die Monographie einer münzberechtigten Herrschaft, welche in der Provinz Namur gelegen, einst ein Lehen des Bisthums Lüttich gewesen ist. Die ersten Münzen rühren von Theobald von Lothringen her, welcher

mit Isabella von Rumigny diese Herrschaft erheirathete. Derselbe hatte vom Könige von Deutschland Albert von Oesterreich im J. 1298, das Münzrecht zu Yves erhalten; im J. 1300 bestätigte der Bischof von Lüttich Hugo von Chalon, diese Schenkung und dehnte sie auch auf Florennes aus, ohne jedoch seinen eigenen Vortheil zu vergessen, sintemal er an der Einnahme von der Münze 25 Mark fein Silber jährlich für sich ausbedang. Von Theobald führt Hr. Ch. zwei Gros tournois, einen double-tiers de Gros vom Alostertypus, (jedoch mit einem einköpfigen Adler statt des zweiköpfigen) und einen Sterling an. Der zweite Gemahl Isabellas der alte Connétable Gaucher von Châtillon, Graf von Porcien, prägte in Florennes und in Yves. Hr. Ch. kennt von ihm 8 verschiedene Sterlinge und 2 Deniers (?) vom Chartreschen Typus mit dem entstellten Menschenhaupte im Profil. Die letzte Münze der Herrschaft ist ein halber Botdrager des Lothringischen Herzogs Johann's I., aus der Münzstätte Florennes.

Die Siegel sind Reitersiegel mit kleinen Gegensiegeln, welche das Wappen enthalten. Das erste stammt von Nicolaus von Rumigny und hängt an einer vor 1223 ausgestellten Urkunde, das letzte ist von dem berühmten Gaucher de Châtillon, von 1308. Dazu kommen: 1) ein Siegel des Villicus (Bürgermeister) und der Schöppen von Florennes, aus dem vierzehnten Jahrhundert, mit einem dreithürmigen Stadthore, auf dessen Dächern sich flaggenartige Spitzen befinden. Neben dem Thore auf jeder Seite, der Lothringische Schild. 2) Ein Siegel des hohen Gerichtshofes in dieser Stadt von 1597. Es zeigt dieselbe Vorstellung, jedoch mit dem Wappen der Familie de Glymes (welcher damals die Stadt gehörte) statt des Lothringischen. Diese treffliche und sorgfältige Arbeit ist ein interessanter Beitrag zu der mit so vieler Vorliebe behandelten Münzgeschichte Belgiens.

Bⁿ. B. v. K.

630. **P. O. van der Chijs:** Het Munt en Penningkabinet der Leidsche Hoogeschool in 1867. Te Leiden, bij D. J. Convée. 1867. 8vo. S. 140.

Diese Schrift ist die letzte Arbeit des nunmehr verstorbenen um das Leiden'sche Münzcabinet so hochverdienten van der Chijs. Die Sammlung wurde 1749 und 1750 unter dem Curatorium des Grafen Bentinck angelegt; im J. 1760 vermachte ein englischer Capitain Harris der Leidener Hochschule seine Bücher und Medaillen; die Sammlung wuchs durch Ankauf und Geschenke und Hüsche wurde bei ihr als Lector der Numismatik angestellt. Später verwaltete Prof. Reuvers

die Sammlung, er vermehrte den gelehrten Apparat der Universität auch durch Anschaffung der Mionnets'schen Schwefelpasten. Seinen Glanzpunkt erreichte das Münzcabinet, seitdem es Hrn. v. d. Chijs anvertraut war, denn dieser verstand es, für dasselbe alle seine Bekannte zu interessiren, so dass ihm selbst aus weiter Ferne Geschenke für dasselbe zufließen. Das vorliegende Werkchen ist ein fassliches und interessantes Handbuch; jeder Abtheilung ist eine practische Uebersicht der dazu gehörigen Literatur beigelegt. Die antiken griechischen Folgen der Sammlung sind nicht bedeutend, auch die römische Sammlung zählt nur 375 sogen. Consularmünzen, 52 goldene kaiserliche und 3416 in anderen Metallen. Unter denen des Mittelalters und der neueren Zeit nehmen natürlich die Niederländischen Folgen die erste Stelle ein; sie sind in den trefflichen, von der Teiler'schen Gesellschaft herausgegebenen Werken des seeligen v. d. Chijs ausführlich behandelt. Gewissenhaft sind bei jeder Abtheilung die seltensten Stücke hervorgehoben mit dankbarer Erwähnung der Gönner, welchen die Sammlung dieselben verdankt. Ein Conservator wie der verstorbene v. d. Chijs ist schwer zu ersetzen. Bⁿ. B. v. K.

631. **L. Cipelli:** Di una moneta turca coniatà nella zecca di Parma. Parma, 1868, 8vo., S. 27, mit 1 Taf.

Eine vielleicht im Interesse des Handels zu Parma geschlagene türkische Münze, ein Juzlick zu $2\frac{1}{2}$ Piastern, vom Gepräge des Sultans Selim III., 1205 H. = 1790, 91. S. *Revue belge*, 1868, S. 324, 325.

632. **H. Cohen:** Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain, communément appelées médailles impériales. Tome VII^e Supplément. Paris et Londres, Rollin et Feuardent, 8vo., S. 500 und 8 Tafeln.

633. **Derselbe:** Description des Médailles grecques, romaines etc., des pierres gravées, des ivoires, bronzes, antiquités, sceaux, terres cuites, émaux etc., composant le cabinet de M. Badingts de Laborde, dans la vente aux enchères publiques aura lieu — le 18 janvier 1869 etc. M^e Delbergue-Cormont, Commissaire-Preneur, H. Hoffmann, Expert. 8vo. S. 88 und 32.

Die Münzen und Medaillen umfassen 1055 Nummern, von denen viele aus mehreren Stücken bestehen; 19 unedirte sind auf der beige-

legten, von Dardel trefflich gravirten Tafel abgebildet. Unter diesen heben wir hervor eine Kupfermünze von Aegae in Cilicien von Diadumenian (No. 446), eine andere von Aelia Capitolina (Jerusalem) unter Pescennius Niger, mit einer kurz bekleideten, eine Mauerkrone auf dem Haupte tragenden Frau auf der Rs. (No. 805), eine dritte, höchst seltene, von Val. Valens mit Jupiter Conservator auf der Rs. (No. 954) u. s. w. Auch unter den schon bekannten Münzen der Sammlung befinden sich grosse Seltenheiten; Spintriae sind 6 und Concorniaten 16 vorhanden. Die mittelalterlichen Stücke sind nicht von grosser Bedeutung.

K.

634. **G. A. Egger:** Wiener Numismatische Monatshefte. III. Band. (Jahrgang 1867.) Mit VI Tafeln und vielen Holzschnitten. Wien. Im Selbstverlage der Redaction; Leipzig, Serig; Amsterdam, Bom; Paris, Rothschild. 8vo. S. 252 und 20, nebst 8 Taf. Abbild. (S. Lit. Bd. IV, No. 500.)

Vom Inhalt sind hervorzuheben: E. W. Huber: Zur alten Numismatik Aegyptens (von Alexander dem Gr. bis auf Arsinoe I. und Arsinoe II.), S. 1—30, 60—102*, 141—190. — C. Reichardt: Münzen der Makkabäerfürsten, S. 103—116; M. von Caesarea Philippi, S. 191 und von Joppe Palaest., S. 192. — Kenner: Der Senatus auf Goldm. Constantins d. Gr., S. 117—123. — A. Missong: Aureus des Probus, S. 67; Roma und Constantinopolis, Denare kleinster Form, S. 31—34; Kupfermünzproben und Einführung der Kupferscheidemünze in den österreich. Erblanden bis zum Tode Kaiser Franz I., S. 55—66; Kupfermünzproben u. s. w. seit dem Tode Kaiser Franz I., S. 219—241. Cupido: Münzen des Herzogs Bretislaw II. v. Böhmen, S. 43—46. Egger: Denare von Ladislaus I. v. Ungarn, S. 194—195; Seltene portugiesische M., S. 47—50, 197 —; Goldmünze des Jodocus von Mähren; S. 196. — J. Karabacek: Zur oriental. Münzkunde (M. der Chalifen, Aijubiden-Münze, M. der Mamluken-Sultane), S. 35—42; Geschichte der Kupferwährung unter Sultan Suleimân II., S. 198—218. — Luschin: Innerösterreich. Nachprägungen. — Aquileja, S. 124—135. — v. Raimann: Ueber eine Klippe des 17ten Jahrh.

*) Die Erklärung des L vor Jahreszahlen auf Aegypt. Münzen (S. 90 u. 91, cf. diese Blätter, Bd. IV, S. 145), habe ich schon vom seeligen Boeckh im J. 1839, in seinem Collegio über Paläographie, gehört und ist dieselbe auch in diesen Blättern Bd. III, S. 145, von Hrn. Dr. Friedlaender mit Gründlichkeit besprochen.

K.

S. 186—137. — C. F. Trachsel: Wie der graubündnerische Bluzger vom Kreuzer zu unterscheiden ist, S. 51—54. Nekrologe. Miscellen. So wie besonders paginirt, S. XIII—XVI der Ungarischen Münzgeschichte und S. 13—20, ein kritisches Verzeichniss verkäuflicher Ungarischer M., (die Preise in Thalern) und S. 37—44, ein Verzeichniss verkäuflicher Röm. Familienm. (die Preise in Franken.) In beiden Verzeichnissen sehr seltene Exemplare. K.

635. E. Elberling: Die wichtigsten Exemplare in meiner Sammlung römischer Münzen. Luxemburg, 1867, 4to., mit 2 Taf. Abbild.

636. Jul. u. Alb. Erbstein: Die Ritter von Schulthess-Rechberg'sche Münz- und Medaillen-Sammlung. Als Anhang zum „Thaler-Cabinet“ des verstorbenen Herrn K. G. Ritter von Schulthess - Rechberg. Zweite Abtheilung. Altfürstliche Häuser (Hessen bis Württemberg), neufürstliche, gräfliche und freiherrliche Häuser, Schweiz, Niederlande, Städte, Miscellanea und Medaillen auf Privatpersonen. Mit fünf Tafeln Abbildungen. Dresden, 1869, in Commission bei Schilling. 8vo.

Den ersten Band dieses Cataloges haben wir Lit. No. 544 angezeigt. Auch der vorliegende zweite Band ist mit einem besonderen Titel, als Auctions-Catalog erschienen und soll die Versteigerung der in ihm beschriebenen Stücke durch den Auctionator Kopprasch zu Dresden, vom 14. Juni an, stattfinden. Dieser Band ist mit derselben Sorgfalt ausgearbeitet wie der erste und auch er enthält grosse Seltenheiten. Unter diesen erwähnen wir No. 3919, Thaler Georgs I. Landgraf von Hessen - Darmstadt, No. 3972, Mark Friedrich's I. von Holstein, No. 4016, Thaler Johann's III. von Cleve, mit dem reitenden Herzoge, 1513, verschiedene lothringische Thaler, No. 4093, das 32 Wittenstück der Herzöge Heinrich und Albert von Mecklenburg, von 1502, No. 4152, dicker Doppelthaler Johann Ludwig's I. von Nassau-Idstein, No. 4332, breites Schaustück zu $3\frac{1}{2}$ Thalern, vom Pfalzgrafen Johann Wilhelm, Herzog von Jülich und Berg; No. 4964, 5, Thaler des Grafen Wolfgang von Barby; No. 4999, desgl. des Carl von Croy, Grafen zu Chimay; No. 5062, Batzen des Michael von Greyerz; No. 5082, Doppelthaler des Julius Otto I. von Schauenstein und Halden-

stein; No. 5150, Thaler des Jost Nicolaus von Hohenzollern; No. 5561—5566, eine ganze Reihe Dickmünzen, Doppelthaler u. s. w. von Salm; No. 5572, Thaler Heinrich's von Sayn; No. 5738—40, drei Thaler Alwig's III. von Sulz; No. 5777—5790, 14 Goldstücke, Thaler u. s. w. Wallenstein's; No. 5899, Probe-Scudo der italienischen Republik von 1803; No. 5907, Scudo Wilhelms von Mantua mit der Monstranz; No. 6033, Tallero Napoleons Spinola. Ueberhaupt sind die italienischen Serien reich vertreten, nur wissen wir nicht, wie Ragusa denselben eingeschaltet werden konnte. An schweizerischen Münzen und Medaillen (mit Ausnahme der Stifter und der Herren von Haldenstein und Greyerz) sind 567 auserwählte Exemplare vorhanden, dabei No. 6140, das Schaustück auf den Bund mit Ludwig XIV. in Gold; No. 6355, Thaler von Freiburg ohne die Vogteiwappen; No. 6475, Thaler von Schwyz, das berühmte Exemplar der Dickmann'schen Sammlung; No. 6512, der älteste Thaler von Uri, Schwyz und Unterwalden. Den schwach repräsentirten niederländischen Münzen folgen die der Städte, alphabetisch geordnet. Hier sind No. 6964, Hagenau, dreifache Guldenhalber Klippe, 1620; No. 6970, Hamburg, 1 $\frac{1}{3}$ Mark von 1507; No. 7015, Hervorden, Thaler von 1638; No. 7260, Weissenburg am Rhein, Doppelthaler o. J. Den Beschluss bilden Miscellanea, Medaillen auf Privatpersonen und Nachträge. Dieser Catalog bildet ebenfalls eine Fortsetzung des vom seeligen Schulthess herausgegebenen leider kaum zur Hälfte vollendeten Thaler-Cabinets. Zwanzig der seltensten Stücke sind in treuen Abbildungen beigelegt.

K.

637. **E. Gerhard:** Gesammelte akademische Abhandlungen und kleine Schriften. Nebst einem der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin verdankten Band Abbildungen. Erster Band, Berlin, G. Reimer, 8vo., S. 373. — Zweiter Band, *ibid.*, 1868. 8vo. S. CXVII u. 613. Nebst LXXXII Taf. Abbildungen, in zwei Theilen, 4to.

Darin Beschreibung und Abbildung zahlreicher antiker Münzen und geschnittener Steine, welche der unvergessliche Gerhard zur Erläuterung mythologischer und archäologischer Fragen benutzte.

638. **J. Gréau:** *Études sur quelques monnaies en or et en argent de l'époque mérovingienne, portant le nom de la ville de Troyes.* (Aus den Mémoires de la Société académique

de l'Aube, Taf. XXX.) Troyes, 1867, 8vo., S. 57 mit 8 Taf. Abbild.

Angezeigt vom Vicomte Ponton d'Amécourt, *Annuaire de la Société française de Numism.* II, S. 456, 457.

639. **A. Hager**: Die Münzen der Bibel. Stuttgart, J. G. Liesching, 1868, 8vo. S. 40.

640. **A. Heiss**: *Descripcion general de las Monedas hispano-cristianas desde la invasion de los Arabes.* Tomo primero. Madrid, R. N. Milagro, 1865, 4to., S. IX und 435, mit 18 Portraits span. Könige und Königinnen, 71 Taf. Münzabbild. und 5 diplom. Tafeln.

Während man in den letzten Jahren mit einer gewissen Vorliebe die Celtiberische Numismatik behandelt hat, ist für die Spanische Münzkunde des Mittelalters und neuerer Zeit nur sehr wenig geschehen und hat ein Franzose deutscher Abkunft Hr. Heiss das Verdienst, das erste umfassende und gründliche Werk über die Spanischen Münzen seit der Zeit der Araber herausgegeben zu haben. Der vorliegende Band umfasst die Münzen der Könige von Castilien und Leon und der Häuser Oesterreich und Bourbon. Die Münzen beginnen mit Alfonso VI. (1073—1109); sie zeigen als Haupttypus das Monogramm Christi. Auf den Denaren seiner Tochter Urraca finden wir bereits deren Brustbild; in der Umschrift *URRACA REXA* möchten wir die Buchstaben Rex A. auf den zweiten Gemahl der Königin, Alfonso König von Aragon beziehen, von dem auch alleinige, in Toledo geschlagene Denare vorhanden sind. Alfonso VII. führte die Titel Rex und Imperator, theils einzeln, theils vereinigt. Seine Münzen zeigen zum Theil ganz sonderbare Typen, z. B. einen Löwen mit Menschenhaupt, Löwenköpfe von vorn u. s. w. Auch führt Hr. H. von diesem Könige einen merkwürdigen Bronzedenar der Kirche von Santiago auf. Nach Alfonso's VII. Tode, wurden seine Söhne Könige, der ältere Sancho von Castilien, der jüngere Fernando von Leon und Galizien. Von letzterem kennt man bereits Maravedis in Gold mit dem Brustbilde und dem Löwen. Aehnliche Stücke schlug sein Sohn Alfonso IX. Auch die Billonmünzen dieser beiden Könige sind sehr selten. Von den Castilischen Königen schlug Sancho III. nur Silbermünzen mit seinem Brustbilde. Von Alfons VIII. rühren aber die bekannten Goldmara-

vedis mit Arabischer Schrift her, welche bereits Hr. A. de Longpérier von den J. 1214, 1223, 1224, 1226, 1228 — 1231, 1236, 1237, 1250 und von Heinrich I., aber unter seines Vaters Namen, von 1255 (*Revue archéol.* VII, 2, S. 586) ferner Hr. Schweitzer, *Mém. de St. Pétersbourg*, VI, S. 255, bekannt gemacht haben. Der von Hrn. H. beigebrachte Dinar ist von 1225. Noch seltener dürfte eine Kupfermünze ähnlichen Schlages (No. 6) sein. Auch die Silbermünzen dieses Königs sind nicht gemein. Auf einigen ist der König als Kind neben seinem Vater Fernando, dargestellt, auf anderen erscheint er zu Ross. Die Arbeit ist überall sehr roh.

Fernando III., der Heilige, Sohn des erwähnten Alfonso IX. von Leon, erbt von seinem Vater Leon und von seiner Mutter Berenguela, Castilien und vereinigte so wieder beide Kronen. Seine Münzen zeigen den fortan gewöhnlichen Typus mit dem Castilischen Kastele auf der Hs. und dem Leonischen Löwen auf der Rs. Auf ihnen sind beiseit: die Münzstätten durch einzelne Buchstaben: B, Burgos, T, Toledo angedeutet, theils durch eine Holzschale, Cuenca, welche Hr. H. (S. 266) mit Recht auf diese Münzstätte bezieht. Alfonso X. der Weise, deutscher König, führte das quadrirte Wappen; von ihm haben wir aus eigener Sammlung, ein höchst seltenes Piedfort (*Zeitschrift, Neue Folge*, S. 343) bekannt gemacht. Unter den Münzen Ferdinand's IV. dürfte No. 3 vielleicht eine beschnittene Münze späterer Zeit sein. Von Pedro dem Grausamen an, theilt Hr. H. (mit wenigen Ausnahmen), treffliche und authentische Bildnisse der Regenten mit. Der Brudermörder Pedro ist nach seinem Grabdenkmal zu Madrid, dargestellt. Man sieht ihm an, dass er stotterte. Von ihm rührt die erste grosse Goldmünze her, eine „Dobla grant a la Cabeza del Rey Petro“. Don Pedro's Bruder Enrique II. schlug Cavaliers in Gold, Enriques genannt, zum Werthe einer gewöhnlichen Dobla, ferner Sueldos und halbe Sueldos in Silber mit seiner Chiffer und Billonmünzen. Von Juan sind die Blancos del Agnus Dei ziemlich häufig, sehr selten aber der Sueldo seiner Gemahlin Beatrix von Portugal. Von Juan II. theilt Hr. H. unter andern ein prachtvolles Goldstück zu 20 Doblas, mit der Reiterfigur des Königs mit, so wie das schon von uns (a. a. O. Taf. XV, No. 3) bekannt gemachte Goldstück zu 10 Doblas, beide in der Sammlung der Bibliothek zu Paris. Auch Juan's II. Sohn, der schwache Enrique IV., liess grosse, prachtvolle Goldstücke schlagen, die Dobla zu 50 Enriques (a. a. O. Taf. XV, No. 4), eine Dobla zu 10 Enriques, in der Oxforder Sammlung, fünffache und doppelte Enriques. Es ist

sonderbar, dass von den ganz grossen Span. Goldstücken sich kein einziges in einer Spanischen Sammlung befindet. Besonders selten sind die Münzen von Enrique's IV. Bruder Alfonso XII., welchen die mit dem Könige unzufriedenen Grossen im J. 1465 auf den Thron erhoben. Er wurde 1467 vergiftet. Enrique's IV. einzige Tochter Isabella die Katholische, Gemahlin Ferdinand's von Aragon, reformirte das Münzwesen. Sie führte neue Goldmünzen, Excelentes, Doblas, Cuádruplas und fünffache Cuádruplas (zu 20 Excellentes), ferner in Silber: Realen, Doppelrealen, Pesos zu 4 und zu 8 Realen, auch Cuartos und Doblas-Cuartos in Kupfer, ein. Beider Tochter, Juana la Loca war die letzte ihres Geschlechtes. Nach den neuesten Forschungen war Juana durchaus nicht wahnsinnig, sie war aber eine Gegnerin der fanatischen Geistlichen und suchte die Gräuel der Inquisition zu hindern. Dafür wurde sie von ihrem herzlosen, herrschsüchtigen Sohne, jenem Karl V., in dessen Reiche die Sonne nicht unterging, mit solcher Härte behandelt, dass sie zuletzt wirklich schwermüthig wurde. Dennoch liess Karl alle seine Span. Münzen mit seinem Namen und mit dem seiner unglücklichen Mutter bezeichnen. Von ihm allein kennt man nur zwei Kupfermünzen, welche zwischen dem 4. April 1555, Juana's Todestage, und seiner Abdankung am 14. October desselben Jahres geschlagen sein müssen. Ausser den Silbermünzen zu 8, 4, 2, 1 Realen und gewöhnlichen Kupfermünzen, hat man aus dieser Regierung nur noch Escudos de oro.

Die Münzen der Nachfolger Karl's V. sind ziemlich einfach; fast alle sind nur mit Wappen oder mit Wappen und Kreuz versehen. Nur von Felipe IV. kommen einige Münzen mit dem Brustbilde vor. Das seltenste Stück dieser ganzen Folge ist der hundertfache Escudo de oro Felipe's IV. Mit Carlos III., dem nachherigen Kaiser, den Hr. H. als einen Prätendenten betrachtet, hören die Münzen des für Spaniens Fall so verhängnissvollen Habsburgischen Hauses auf.

Der erste König des Bourbon'schen Hauses Felipe V. nahm zuerst den Typus seiner Vorgänger an, führte aber später auf Gold- und Silbermünzen sein Brustbild ein. Zu den ungewöhnlichen Goldmünzen dieses Königs gehören die Stücke mit dem Castilischen Kastele (wohl nicht einem Altar, wie Hr. H. sagt) auf der Hs. und den Buchstaben L-N, L-AA daneben (No. 6, 8), von denen leider keine Erklärung gegeben wird. Gar selten sind die grösseren Münzen Luis I., dem sein Vater die Regierung im J. 1724 abgetreten hatte, um sie sieben Monate später, nach dem Tode des jungen Königs, wieder in

die Hand zu nehmen. Die Gepräge der folgenden Könige bieten nichts bemerkenswerthes und sind nicht selten, bis auf einige europäische und amerikanische Nothmünzen Fernando's VII. Merkwürdig dagegen sind die Feldmünzen des Prätendenten Carlos, eine Peseta von Segovia, eine halbe Peseta und ein Acht-Maravedi von Kupfer. Isabella II. führte den Doblón Isabel, oder die Isabelline ein, sie gilt 10 Escudos oder 100 Realen oder 1000 Decimas. Jedoch will dies neue, rationelle und bequeme System die alte Rechnung nach Pesetas und Duros nicht unterdrücken.

Der allgemeinen Münzbeschreibung folgen Abhandlungen 1) über die Münzstätten Burgos, Cuenca, la Coruña, Leon, Segovia, Sevilla, Toledo, später Madrid, vielleicht auch Medina (M), dann Avila, Valladolid, Villalon, Jaen, ferner Granada (seit 1492). Später wurden die Münzstätten beschränkt. Unter Felipe V. z. B. schlug man Gold zu Madrid und Sevilla, Silber zu Madrid, Segovia, Cuenca und Sevilla, seit 1728 aber allein in Madrid und Segovia. Fernere Münzstätten waren Sahagun, San Antolin, Santiago, nur aus zwei Urkunden bekannt, Cadix, Barcelona, Lerida, Gerona, Tarragona, Reus, Tortosa, Valencia, Palma während des Unabhängigkeitskrieges, Valencia zu gleicher Zeit, auch unter Felipe V. und bei der Belagerung 1823 und Juba, 1816—1818 und später. Dann in Amerika, Caracas, Guatemala, Lima, Mejico, Nicaragua, Nueva Guatemala, Perú, Popayan, Potosi, Santa Fe de Bogota, Santiago de Chile, Santo Domingo, Santa Marta, San Luis de Potosi, Zacatacas, endlich Manila.

Die mit Mühe gesammelten Documentos justificativos nehmen 136 Seiten ein. Die beiden ältesten, das Privilegium der Donna Urraca von 1116, welches dem Kloster Sahagun das Münzrecht gewährt und eine Bestätigung desselben durch Alfonso VII. von 1116, sind in Facsimiles beigelegt. Die Siegeltafeln enthalten meist doppelseitige Bleisiegel von Alfonso VIII. bis auf Enrique III. Einige sind Wappensiegel, auf den anderen erblickt man den König gewaffnet, zu Ross oder in der Majestät, auf dem Throne. Gewöhnlich führt der König auf den Reitersiegeln, im Schilde das quadrierte Wappen, auf dem Siegel Juans II. (Taf. E), ist aber der Schild getheilt von Castilien und Leon. Mit Recht hat dies sorgfältige und gründliche Werk im J. 1867 den Allier de Hauteroche'schen Preis erhalten.

Bⁿ. B. v. K.

641. Ed. Van Hende: Un plomb des innocents et deux jetons

inédits trouvés en 1866. Lille, imp. Danel, 1867, 8 vo. S. 8, mit 1 Taf. Abbild.

S. Revue belge, 1868, S. 194, 195.

642. **C. F. Herbst:** Brangstrup-Fundet. Særsk. Aftryk af Aarb. f. Nord. Oldk. og Hist., 1866. 8 vo. S. 23, mit 1 Taf. Abbild. und Holzschnitten.

Der Fund besteht aus verschiedenen goldenen Schmucksachen und Münzen, $113\frac{1}{8}$ Loth schwer. Die sämtlich römischen Goldmünzen, 44 Stück, gehen von Trajanus Decius bis auf Constantius II.; sie sind fast alle durchbohrt und wurden als Schmuckstücke getragen. Die seltensten auf der Tafel abgebildeten, sind ein Licinius mit Oriens Aug., Siscia, und zwei Constantin M., der eine mit VICTORIA CONST. A. und dem von der Siegesgöttin gekrönten Kaiser, (Trier), die andere mit barbarischer Umschrift und dem zwischen zwei Victorien stehenden Kaiser auf der Rs. Unter den Schmuckstücken weisen einige entschieden auf orientalischen Ursprung hin.

643. **Derselbe:** Beskrivelse af Bjergsted Fundet, i hovedsagen overeenstemmende med et foredrag, holdt den 2. Mai 1866 paa Oldskrift-Selskabets Møde hos HS. Majestæt kongen paa Amalienborg. (Særsk. Aftryk of Aarb. f. Nord. Oldk. og Hist. 1866. Kjöbenhavn. Thieles Bogtr., 1867, 8 vo., mit 1 Taf. Abb.

Der im J. 1860 im Kirchspiele Bjergsted, Amt Aalborg ausgegrabene Fund besteht aus 148 Brakteaten und 3 Halbbrakteaten, welche sich sämtlich im Königl. Dänischen Münzkabinete befinden. Unter ersteren gehören 40 Stempel zu Dänemark, in die Zeit Waldemar's I., zwei zeigen des Königs Haupt mit Namensumschrift, einer letztere allein mit einem Sterne im Felde, andere sind mit den Namen der Königl. Residenzen Horsens, Randers und Wyborg bezeichnet. Auf den stummen erblickt man theils den König mit seiner Gemahlin, einmal den König mit einem Bischofe, sämtlich in Brustbildern, dann des Königs Haupt unter einem Bogen, ein Agnus Dei, Adler, einen Greifen, verschiedene Kreuze u. s. w. Alle diese sauber geprägten Stücke sind vom gelehrten Hrn. Verf. mit gewohnter Sachkenntniss erläutert. Die 12 Norwegischen Typen des Fundes sind bis auf einen im Schive-

schen Werke (Lit. Bd. IV, No. 594) abgebildet. Der unedirte zeigt ein Königshaupt mit Schwert und Lilienscepter. Die Halbbrakteaten gehören nach Utrecht.
Bⁿ. B. v. K.

644. **C. A. Holmboe:** Om det aeldre Russiske Vaegtsystem. (Saerskilt aftrykt af Vidensk. Selsk. Forhandling for 1867. 8vo. S. 14.

645. **Derselbe:** Om Russiske Rubel-Barrer. Med. en lithogr. Plade (Aftryk af Vid. Selsk. Forhandl. 1867.) 8vo. S. 6.

Der durch seine trefflichen Schriften über das Norwegische Münzwesen wohl bekannte Hr. Verf. kommt zu dem Schlusse, dass das älteste russische Münzgewicht mit dem alten schwedischen zusammenfalle, namentlich mit der schwedischen Reichsmark zu 208,6 franz. Grammen oder der gothländischen zu 207,69 Grammen. Das Skandinavische Gewichtssystem war im Gebrauche im Innern Russlands nicht bloss bei den Waräger-Russen, sondern auch bei den slavischen Russen. Es wäre nun interessant mit den Untersuchungen Hrn. Prof. Holmboe's die seit einigen Jahren für die Münzsammlung der Kais. Eremitage angekauften, in verschiedenen Provinzen Russlands gefundenen Silberbarren und Ringe zu vergleichen. Zwei solcher Stücke bespricht der Hr. Verf. in der zweiten Schrift. Das eine 99,02 franz. Grammes wiegend, dürfte nach dem darauf befindlichen Stempel, dem Grossfürsten Wassily Wassiliewitsch dem Blinden (1425—1462) angehören, das andere, nach der Thierfigur, welche dem Panther auf den ältesten Siegeln von Pskow nahe kommt, dem Grossfürsten Wassily Dmitriewitsch (1389—1425). Dies zweite Stück wiegt 97,96 franz. Gramme, beide sind also etwas schwache halbe skandinavische Pfunde. Das sternartige Zeichen, welches Hr. H. für ein X nimmt, sieht dem russischen Buchstaben Ж ähnlich und ist vielleicht die Chiffer des Münzmeisters.
K.

646. **Derselbe:** Brøholt Fundet. Mynter fra 10de og 11de Aarhunderede. Med 5 lithographerede Plader. (Saerskilt aftrykt af Vidensk. Selsk. Forhandling for 1868. 8vo. S. 45.

Der etwa 400 Stücke umfassende Fund wurde beim Hofe Brøholt, beim Dramsfjord, ausgegraben und ist in das Münzcabinet der Norwegischen Universität gekommen. An Norwegischen Münzen enthielt der Fund nur einen Denar Harald Haarderaades, von Nidarós. An

Dänischen: vier und einen halben Denare von Harthaknut, einen und einen halben von Svend Estridssön und 46 Nachahmungen. Englische 69, von Aethelred bis auf Edward den Bekenner und ein Dutzend wilde. Dann folgen Münzen deutscher Könige und Kaiser, zuerst ein Fragment Ludwigs des Kindes, von Cöln, einige wenige Münzen der Könige des sächsischen Hauses, sodann mehrere aus der Zeit des fränkischen Hauses. Unter diesen vergleicht Hr. Prof. H. sehr passend den Speyerschen Denar mit Sca Maria und den Brustbildern Heinrich's und Conrad's mit dem Aureus der Kaiser Basil II. und Konstantin XI. (Taf. II, No. 17, 17 b, 17 c), welcher jedenfalls der deutschen Münze zum Vorbilde gedient hat. Da diese Münze vor dem 15. Decb. 1025, dem Todestage Basil's geschlagen ist, kann die deutsche Nachahmung nur Konrad II. und seinem Sohne Heinrich beizulegen sein. Letzterer wurde bereits am 25. Decemb. 1025 zu Lüttich als Thronfolger anerkannt und am 14. April 1028 zu Aachen gekrönt. Die Münze möchte daher in die Zeit von 1028—1039 fallen, ist aber vielleicht bald nach der Krönung Heinrichs im J. 1028 geschlagen. Unter den in schlechten Exemplaren vorhandenen Münzen glauben wir Taf. II, No. 18 auf (E)RFE(SFVRT), Erfurt; Taf. III, No. 26, auf Deventer (Konrad II.); No. 33 mit Scs. Daonisius, auf dieselbe Münzstätte beziehen zu können. Taf. IV, No. 46 ist Poppo von Triër, vielleicht auch Taf. V, No. 56. — No. 59 derselben Tafel ist eine Gröninger Münze des Utrechter Bischofes Bernulf; No. 61 5-A TIFLA?, Tiel in Geldern? Taf. III, No. 39 scheint demselben Utrechter Bischofe anzugehören. Hs. (BERNO)LDVS · FP∞. Rs. Sanctus Martinus? Taf. IV, No. 52 ist eine Nachahmung der Deventrischen Denare Heinrich's II. Aus den vorhandenen Münzen geht hervor, dass der Fund zwischen 1060 und 1070 vergraben sein muss. Die ältesten Stücke sind aus der Ottonenzeit, 100 Stück. meist die bekannten wilden Nachahmungen des Adelheids- und der Cölner Typen. Die jüngsten Stücke sind die am besten erhaltenen von Edward dem Bekenner und Svend Estridssön. Von den Nachfolgern beider kommen keine Münzen vor. Wichtige Inedita unter den deutschen Münzen sind nicht vorhanden.

Bⁿ. B. v. K.

647. C. Kunz: *Miscellanea numismatica*. I. Della zecca di Crema. II. Gli zecchini di stampo veneto della zecca di Trévoux. III. Di un piccolo ripostiglio di monete. IV. Sesino di stampo veneto contrafatto a Messerano. V. Di qualche

monete ossidionale. — Venezia, tipogr. del Commercio, 1867, 8vo., S. 32 und 1 Taf.

Der S. 22 beschriebene und unter No. 9 abgebildete Obol scheint wirklich dem Wallachischen Woewoden Myrza II. (1419—1420), dem sie Hr. K. zuertheilt, anzugehören. Nur ist wahrscheinlich die Umschrift nicht +IWMdPdK, sondern wohl +IOW M-PIAB d. h. Joan Mrza W(oewoda) zu lesen. Ohne Ansicht des Originals lässt sich nichts Näheres sagen. K.

648. **Langier:** Étude historique sur les monnaies frappés par les grands-mâîtres de l'ordre de Saint-Jean de Jérusalem. (Aus den Mémoires de la Société de statistique de Marseille, 8vo., S. 52 und 4 Taf. — Sonderabdruck in 100 Ex. Angezeigt von R. Chalon, Revue belge, 1868, S. 100—104.

649. **J. M. R. Lecoq-Kerneven:** Étude sur le monogramme monétaire de Conan II. et sur l'erreur qui fait de ce monogramme un emprunt de celui d'Erbert du Mans., etc. Rennes, 1867, 8vo., S. 39 und 1 Taf. Abbild.

Angezeigt im R. Chalon, Revue belge, 1868, S. 427, 428.

650. **Léon:** De l'uniformité des monnaies. Notes présentées à l'Académie des sciences et suivies d'une lettre à M. le Ministre des finances. Paris, 1868, 8vo., S. 39.

651. **A. Luschin:** Die Münzen und Medaillen der Familie Eggenberg. Aus dem 14. Hefte der Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark besonders abgedruckt. Graz 1866, Verlag des hist. Vereins, 8vo., S. 39 mit 1 Taf.

Die Eggenberger stammen von einem Bürger von Radkersburg und Kaufmann zu Gratz Ulrich ab, der 1448 starb. Sein Sohn Balthasar war 1460 Pächter der kais. Münze zu Gratz, er schlug die berühmten Schinderlinge, mit denen er so gute Geschäfte machte, dass er das Schloss Eggenberg erbaute. Die erste Medaille der Familie ist von einem zur Familie gehörigen Balthasar Eggenberger; eine andere von seiner Schwester, Wittve M. Herwarts. Johann Ulrich von der Steyer'schen Linie, Mundschenk Erzherzogs Ferdinand, wurde

durch denselben mit seinen Vetter, 1598 in den Freiherrnstand erhoben. Im J. 1622 schenkte ihm Ferdinand II., nunmehr Kaiser, die aus 313 Ortschaften bestehende Herrschaft Krumau und machte ihn 1628 zum Reichsfürsten. Er liess zuerst Thaler und Doppelthaler schlagen. Sein Sohn Johann Anton war mit der Markgräfin Anna Maria von Brandenburg vermählt. Von ihm kennt man ausser thalerförmigen Münzen, auch Goldstücke. Seine Söhne Joh. Christian und Joh. Seyfried prägten zu Krumau und zu Gradiska Gold- und Silbermünzen. Nach der Landestheilung zwischen den Brüdern, münzte der ältere in Krumau nur Groschen, der jüngere liess aber gar keine Münzen schlagen. Joh. Christian starb kinderlos, seine Besitzungen gingen an die Fürsten von Schwarzenberg über. Mit dem Enkel Joh. Seyfrieds, dem Fürsten Johann Christian II. starb am 23. Februar 1717 der Mannestamm des fürstlichen Hauses aus. Hr. L. hat 73 verschiedene Münzen und Medaillen der Eggenberger mit Fleiss und Sorgfalt zusammengestellt, von denen einige der seltensten auf der beigegebenen Tafel abgebildet sind.

K.

652. **M. A. Levy:** Siegel und Gemmen mit aramäischen, phönizischen, nabathäischen, himjarischen und altsyrischen Inschriften. Mit drei lithographirten Tafeln. Breslau, 1869. Verlag der Schletter'schen Buchhandlung. 8vo. S. 55.

Die meisten der 56 abgebildeten Siegelsteine enthalten ausser der Schrift, auch bildliche Darstellungen, über welche noch manches zu sagen wäre. Die Kopfbedeckung des Jägers auf Taf. I, No. 15 gleicht vollkommen dem nunmehr in ganz Europa verbreiteten kaukasischen Baschlyk. Merkwürdig ist der bereits von Herrn von Longpérier publicirte grosse hebräische Siegelstein mit einer Frauengestalt und der auf Verbindungen mit Aegypten und Persien hinweisenden geflügelten Kugel (Taf. III, No. 6). Nach Herrn L. reichen die ältesten hebräischen Siegelsteine bis ins achte Jahrhundert. Der gelehrte Hr. Verf. hat in der vorliegenden Schrift auch alles das aufgenommen und kritisch erläutert, was über diesen Gegenstand von früheren Gelehrten besprochen wurde.

K.

653. **Die Gräflich L-sky'sche u. die R-sche Münz- u. Medaillensammlung.** Geordnet und beschrieben von Th. Stenzel und E. Pistorius in Zerbst. Erste Abth., enthaltend Münzen und

Medaillen etc., aus dem Mittelalter und der Neuzeit, welche am 15. September 1869, früh 9 Uhr zu Berlin etc. versteigert wird. Preis 10 Sgr. Zerst, Druck von Fr. Giese. 1869. 8vo. S. 256.

10,298 Nummern, unter denen auch einige orientalische.

654. **P. Mantellier:** De l'exposition des monnaies étrangères en France; de la contrefaçon des espèces françaises du faux monnayage, du XI^e au XVIII^e siècle. Paris, Rollin 1867. 8vo., S. 68.

Anzeigt von R. Chalon, Revue belge, 1868, S. 424—426.

655. **H. Meier:** Jakob Stampfer, Medailleur des 16. Jahrhunderts. In dem XXXII. Neujahrsblatte zum Besten des Waisenhauses in Zürich für 1869. 4to. S. 14 und zwei Taf. Abbildungen.

Der um die Schweizerische Münzgeschichte so wohl verdiente Hr. Verf. hat bereits im J. 1867 eine Notiz über Stampfer veröffentlicht (S. Bd. IV, Lit. No. 565) und inzwischen seine Forschungen über diesen Künstler fortgesetzt. Nach diesen heisst Stampfer nicht Hans, sondern Jakob; er war im J. 1505 geboren und starb am 2. Juli 1579. Hr. Dr. M. glaubt, dass Stampfer ein Schüler Fried. Hagenauer's zu Augsburg war, beider Arbeiten haben eine grosse Aehnlichkeit. Unter seinen Medaillen stellt eine seinen Vater Joh. Ulrich Stampfer, eine andere ihn selbst dar; unter den anderen Bildnissmedaillen sind eine auf den Reformator Oecolampadius (Hausschein) und zwei andere auf Nicolaus von der Flüh zu erwähnen. Unter den anderen Medaillen steht das schöne Schaustück, welches die Eidgenossen im J. 1547 für die Prinzessin Claudia, Tochter Heinrich's II. von Frankreich, durch Stampfer anfertigen liessen, obenan.

Bⁿ. B. v. K.

656. **J. B. Monfalcon:** Histoire monumentale de la Ville de Lyon. Tome VII. Paris, typogr. Firmin Didot. Lyon — à la bibliothèque de la ville, 1866, 4to. S. XVI u. 192. Desgl. Tome VIII, ibid. S. 193—482.

In diesem Prachtwerke ist Bd. VII, S. 136—144, die Numismatik

des alten Lugdunum behandelt, aber leider nicht auf gründliche Weise. Die Abbildungen auf Taf. 13 sind ungenau, alten Werken entnommen, nicht aber den Originalen. Besser und ausführlicher ist im VIII. Bande, S. 311—323 die Münzgeschichte der Lyoner Kirche behandelt.

Der V. Band desselben Werkes bespricht S. 1—64 unter dem Titel *Nobiliaire lyonnais*, den Adel im Lyonnais, Le Forey und im Beaujolais, nebst Beschreibung der Wappen, sowie S. 89—102, die Geschichte des Lyoner Stadtwappens, jetzt im rothen Felde ein silberner Löwe; im rothen Schildeshaupt drei goldene Bienen. Auf dem Schilde eine goldene siebenzinnige Mauerkrone, aus welcher sich ein Adler erhebt und unter der ein Caduceus liegt, von dem rechts eine Eichenguirlande und links eine Lorbeerguirlande (olivier) herabhängen, beide durch rothe Bänder zusammengehalten. Unter den Bourbons führte der Löwe ein silbernes Schwert und stellte das Schildeshaupt auf blau, drei goldene Lilien dar. Bⁿ B. v. K.

657. **A. Morel-Fatio:** *Faux kreutzers de Berne et du Valois. Supplément.* Lausanne, imp. G. Bridel, 1866, 8vo. S. 8. (S. Lit. Bd. IV, No. 570.)

Falsche Münzen von Rudolf Gonzaga, Markgraf von Castiglione und Frinco, beide vom Typus Hildebrands von Riedmatten, Bischof's von Sitten (1565—1604.)

658. **M. Nahuys:** *État de la question de l'uniformité des monnaies, des poids et des mesures. Traité économique et statistique.* Leipzig, Alph. Dürr; Paris, Guillaumin et Co.; Utrecht, Bosh en Zoon; Bruxelles, Muquardt. 1865, 8vo S. 70.

Der durch seine numismatischen und historischen Schriften vortheilhaft bekannte Hr. Verf. ist einer der Gründer und Sekretär des internationalen Vereins zur Feststellung allgemeiner Münzen und Gewichte. Der Verein, dessen Vorsitzender Hr. Geelhand ist, hat seinen Sitz in Brüssel. Graf Nahuys beweist wie die Nothwendigkeit der von ihm behandelten Frage alle Regierungen beseelt und wie schon manches geschehen ist um die so sehr wünschenswerthe Einigung anzubahnen. Aus den Zusammenstellungen des vorliegenden Werkes geht hervor, dass sich ein Decimalsystem über eine Bevölkerung von mehr als 211,500,000 Seelen erstreckt, von denen, mit Einschluss des

seit dem Drucke dieser Schrift hinzugetretenen Kirchenstaates, mehr als 67 Millionen das Frankensystem angenommen haben. Das Zollpfund dient einer Bevölkerung von mehr als 70 Millionen zur Basis. Der Hr. Verf. bespricht die verschiedenen Versuche und Vorschläge, die hauptsächlich Systeme Europa's auf eine und dieselbe Basis zurückzuführen und theilt die zu diesem Zwecke auf dem Brüsseler Congress im J. 1862 gehaltenen Vorschläge mit. Inzwischen hat auch der Berliner Handelscongress im J. 1868 die Sache ernst angegriffen und für das beste dies Thema behandelnde Memoire einen Preis ausgesetzt, der Hrn. Dr. H. Grote zu Hannover zuerkannt wurde. Für gewisse Länder ist der Anschluss an das so bequeme Frankensystem nicht schwierig. Russland prägt einen Rubel, der genau 4 Franken gilt, der Tschetwertak oder Viertel-Rubel kommt daher einem Franken gleich. Wollte es nun seine goldenen halben Imperiale statt zu 5 Rubeln 15 Kopeken, grade zu 5 Rubeln ausprägen, also im Werthe eines Zwanzigfrankenstückes, so wäre der Anschluss vollendet und das Frankensystem auf fast 150 Millionen Menschen ausgedehnt.

Schwieriger ist dies mit dem Preussischen Systeme. Man rechnet zwar den Franken gewöhnlich zu 8 Silbergroschen und den Thaler zu 3 Franken 75 Centimen. Danach liesse sich statt der rationalen aber unpraktischen Goldkrone, eine Goldmünze zu 20 Franken = $5\frac{1}{3}$ Thalern vorschlagen. Jedoch gelten die 20 Frankenstücke immer eine Kleinigkeit mehr als $5\frac{1}{3}$ Thaler. Sie zu 5 Thlr. 11 Sgr. auszubringen, wäre unpraktisch, sie grade zu 5 Thlr. 10 Sgr. auszumünzen, würde sie einem Verluste in ausländischen Cassen aussetzen, der dem Zwecke der Veränderung nicht entspräche, und dennoch wünscht namentlich der deutsche Handelsstand eine den Handelsverkehr befördernde Münze. Vielleicht wählt man in diesem Falle von zwei Uebeln das kleinere und prägt eine neue Krone, genau vom Werthe der Zwanzigfrankenstücke, die im gewöhnlichen Umlaufe in Deutschland 5 Thlr. 11 Sgr. gelten würde.

Der österreichische Silbergulden gilt fast genau $2\frac{1}{2}$ Franken; hier wäre also durch eine Goldmünze von 8 Gulden der Anschluss hergestellt. In allen übrigen Ländern Europa's ist die Aenderung des Systems schwierig und vielleicht nur durch vorläufige Einführung einer so viel als möglich dem einheimischen und dem Frankensysteme angepassten Handelsgoldmünze möglich. Sollten sich Russland, Oesterreich und der Norddeutsche Bund dem Frankensysteme, vorläufig auch nur in den Goldmünzen, anschliessen, so dass sich das-

selbe über 230 Millionen Menschen erstreckte, so müssten sich die anderen Staaten nach und nach ebenfalls demselben fügen. Das vorläufige Bestehen beider Systeme nebeneinander, wie Hr. Dr. Grote vernünftig vorschlägt, dürfte den Uebergang am besten vorbereiten.

Bⁿ. B. v. K.

659. **Jos. Neumann:** Beschreibung der bekanntesten Kupfermünzen. Zweiter Band. Enthält die Königreiche Schweden, Dänemark, der Niederlande, Belgien, Spanien, Portugal und Griechenland, die Schweiz, Italien und die Türkei. Prag, Eigenthum und Verlag des Verfassers, 1861, 8vo., S. 564 und Taf. XIII bis XX.

Die Schwedischen und Norwegischen Münzen gehen von No. 11,228 bis No. 11,762. Hier wäre manches nachzutragen, namentlich die so seltenen späteren Kupferplatten von Gustav III. u. s. w., die in einem besonderen Werke des Hrn. Freiherrn v. Stjernstädt beschrieben sind. Vollständiger sind die Dänischen Münzen (No. 11,663—11,868) behandelt, obgleich dem Hrn. Verf. die noch nicht herausgegebenen aber seit mehr als 25 Jahren gravirten Tafeln einer neuen Ausgabe der Danske Mynter nicht zugegangen sind. Diese Tafeln geben zahlreiche Nachträge. Auf die nicht zahlreichen K.-M. der Schweiz folgen (von 12,020 bis 14,147) die reichen Reihen der gesammten Niederlande, denen die so seltenen Stücke der Grafen von Batenburg, Bronkhorst, Gronsfeld, Cuylenburg hinzugefügt sind, wogegen die K.-M. der Dynasten von Obicht, Kessenich, Vieux-Joncs u. a. fehlen. Warum die nach Preussen gehörigen Jülicher Nothmünzen hier (S. 79) eingeschaltet sind, können wir nicht recht verstehen. — Die Stadt Bommeln heisst eigentlich: Saltbommeln, wie unten auf den K.-M. selbst angegeben. — Stavenswerth statt Stevenswerth ist wohl nur ein Druckfehler. Das Kirchensiegel von Vlissingen, No. 12,819 gehört wohl nicht unter die Münzen. Die unter Reckheim unter No. 14,085, 86 aufgeführten Stücke sind Gefängnismarken. Es giebt ganz ähnliche von den Gefängnissen zu Alost, St. Bernard und Gent. Zu den Spanischen Münzen giebt das vor einigen Jahren erschienene Prachtwerk von Hrn. Alex. Heis (Lit. No. 640) bedeutende Nachträge. Hier wären manche Erläuterungen nöthig gewesen, z. B. auf den Münzen von Lorida, No. 14,819—23 das Wort Pugesa, Pite, welche die Münzbezeichnung ist. Unter den päpstlichen Münzen sind die ältesten der Päbste

Gregor III. und Zacharias falsche; für die späteren geben die Werke Zanetti's und Reposati's (della Zecca de Gubbio) zahlreiche Nachträge. Dennoch führt Hr. N. 15,188—17,234, also über 2000 Stücke an. Den Beschluss des Bandes machen die Türkischen M. und die der Khane der Krym.

Desgl. Dritter Band. Enthält die aussereuropäischen Münzen.

Ebendas., 1863, 8vo., S. 215 und Taf. 21—62.

In diesem Bande hat es sich der Hr. Verf. recht sauer werden lassen, namentlich bei Beschreibung der chinesischen M., welche vom Kaiser Tsching-tsong (1644—1661) an, mitgetheilt sind. Vielleicht hätte Hr. N. besser gethan, diese Münzklasse zu übergehen und auf die Werke Endlichers und des Barons Chaudoir zu verweisen, denen er übrigens seine Angaben entnimmt. Auch wäre es vielleicht passender gewesen, in diesem Bande überhaupt die Colonial-Münzen von den eigentlichen sogenannten orientalischen, d. h. den Münzen orientalischer Dynastien zu sondern. Auf die Gepräge von China, Japan, Cochinchina folgen die der Engländer in Ostindien (No. 19,795—20,028), dann kommen wieder Münzen indischer Staaten: Ajmir, Arcot, etc., dann solche der Grossmogule und des Königreichs Oude. Hierauf folgen die Holländischen M. für Ostindien, welche inzwischen in einem besonderen Werke des jüngeren Hrn. v. d. Chijs vollständig bearbeitet sind, ferner die der portugiesischen, französischen, dänischen und spanischen Colonien. Die persischen, nach den Münzstätten geordnet, die Georgischen, aber erst seit Simon (1712—1716), während die älteren K.-M. dieses Reiches wohl aus dem Werke des Fürsten Baratajew und den Compilationen des Hrn. Langlois zu entnehmen waren. Folgen die türkischen M. für Asien und Afrika, Fez und Marocco, denen geographisch, Oran eingeschoben ist, dann die der portugiesischen Besitzungen in Afrika, der Neger-Republik Liberia und der englischen und französischen Colonien in Afrika. Reich und vollständig ist die Amerikanische Folge (No. 21,309 bis 21,950) unter denen eine grosse Anzahl sogen. Token, dann kommen die Stücke der englischen Colonien, von Mexico, von Mittel-Amerika und von Süd-Amerika. Den Beschluss des Bandes machen die australischen Token und eine M. der Sandwich-Inseln. Das ganze, mühsame Werk ist, wie Hr. N. dankbar anerkennt, mit besonderer Hülfe der HH. Dr. Freudenthal zu London, Dr. Missong zu Wien und Körmes zu Leipzig und ihrer reichen Sammlungen, zu Stande gekommen. Die diesem Bande beige-

gebenen Abbildungen sind besonders nützlich. Im nächsten Bande werden wir die Fortsetzung dieses verdienstvollen Werkes besprechen.

Bⁿ. B. v. K.

660. **The Numismatic Chronicle**, and Journal of the Numismatic Society. Edited by W. S. W. Vaux, John Evans and Frederic W. Madden. New Series, Vol. VI. London, J. Russel Smith; Paris, Rollin et Feuardent, 1866, 8vo., S. VII, 327, 24 und 8, mit XII Taf. und in den Text eingedruckten Abbildungen.

Vom Inhalte sind besonders bemerkenswerth: R. Stuart Poole: Coins of the Ptolemies (Continued), S. 1. — G. Finlay: Thoughts about the Coinage of the Achaian League, S. 21. — F. W. Madden: Coins of the two Revolts of the Jews, S. 36. — On some Coins of Sept. Severus, Macrinus and Philip I., struck at Apameia, S. 173. — An Account of some Roman Coins and Medaillons recently purchased for the British Museum, S. 357. — Churchill Babington: On an unpublished Coin of Laodicea in Phrygia, S. 63. — M. S. W. Vaux: On a Coin bearing a Phoenician Legend, and referring to an Alliance between Motya and Agrigentum, S. 128. — Bⁿ. Prokesch-Osten: On some Inedited Greek Coins, S. 134. — W. Allen: Find of Coins of Allectus at Old Forst, Bow, S. 304. — Assheton Pownall: Find of Fifteenth Century Groats, S. 136. — J. F. Neck: On an Unpublished Half-Crown of Charles I., struck at Aberystwith, and its Connection with the Shrewsbury Mint, S. 152. — J. Evans: Discovery of Anglo-Saxon Coins at White-Horse, near Croydon, S. 232. — Note upon two Unpublished Saxon Pennies, S. 307. — A Jamieson: Note of the Coinage of the Tai-ping, or Great Peace Dynasty, S. 66. — H. F. W. Holt: On a Collection of Chinese Coins, S. 68. — Cunningham: Coin of the Indian Prince Sophytes, a Contemporary of Alexander the Great, S. 220. — E. Thomas: Sassanian Gems and early Armenian Coins, S. 241. — E. Satow: On the „Neu-go“, S. 311. — J. Williams: Explanation of a Table of the Japanese „Neu-go“, S. 313. — Notices of recent numismatic publications. Miscellanea.

Desgl., Vol. VII, *ibid.*, 1867, S. VI, 340, 15 und 8, nebst XI Taf. und in den Text eingedruckten Abbildungen.

Inhalt: J. Evans: On some rare or unpublished Roman Me-

daillons, S. 1. — Coins of Magnus Maximus, struck at London, S. 329. — J. F. W. de Salis: Roman Coins struck in Britain, S. 57. — The Coins of two Eudoxias, Eudoxia, Placidia and Honoria etc., S. 203. — Roman Coins struck in Britain, S. 321. — R. Stuart-Poole: Coins of the Ptolemies (Continued), S. 161. — Fr. W. Madden: An Account of the Collect. of Roman Gold Coins of the late Duke de Blacas, purchased for the British Museum, S. 251. — Assheton Pownall: Account of Coins found at Holwell, with Remarks on Money of the Calais Mint, S. 8. — On the Distinction between the Pennies of Henry IV., V. and VI., S. 20. — On certain Silver Coins of Henry VI. which form a connecting link with the first Mintage of Edward IV., S. 127. — W. Blades: Numismata typographica; or, the Medallic History of Printing, S. 137. — Edw. Thomas: Early Armenian Coins, S. 141, 216. — Notices of recent Numismatic publications. — Miscellanea.

Desgl., 1868. — Part I, New Series. — N. XXIX., 8vo. S. 92 mit 4 Taf. Abild.

Inhalt: Fr. Madden: Account of the Collection of Roman Gold Coins of the late Duke de Blacas, purchased for the British Museum, S. 1. — A. S. Murray: Greek Weights in the British Museum, S. 57. — Th. Mommsen: Note on Greek Weights, S. 74. — B. V. Head: Anglo-saxon Coins with Runic Legends, S. 75. — Notices of recent Numism. Publications, S. 91.

Desgl., Part II. — N. XXX, S. 93—180, mit 2 Taf. Abbild.

Inhalt: A. Cunningham: Coins of Alexander's Successors in the East. Part. B. — The Greeks of Bactriana, Ariana and India, S. 93. — J. Rasleigh: An Account of Anglo-Saxon Coins and Gold and Silver Ornaments found at Trewhiddle, near St. Austell, Cornwall, A. D. 1774. And some Remarks on other Anglo-Saxon Hoards, S. 137. — J. F. Neck: London and Calais Groats of Henri IV., V. and VI., S. 158. — Notices of recent Publications, S. 174. — Miscellanea, S. 177.

Desgl., Part III. — N. XXXI. S. 181—256, mit 2 Taf. Abbild.

Inhalt: A. Cunningham: Coins of Alexander's Successors in the East. Part I. Continued, S. 181. — E. Thomas: Armenian Coins. Continued, S. 214. — J. Evans: On some rare and unpublished

Roman Gold Coins, S. 223. — S. F. Cokran: Note of two Gold Pennies of Henri III., S. 235. — J. H. Pollexfen: On two new Scottish Pennies of James VI. and Charles I., with some Remarks on the Half-Groats of the same reigns; and also on the Gold Thistle Crown of James, S. 237. — Notices of recent Numism. Publications, S. 250. — Miscellanea, S. 253.

661. ОТЧЕТЪ ОДЕССКАГО ОБЩЕСТВА ИСТОРИИ И ДРЕВНОСТЕЙ съ 14го НОЯБРЯ 1866 по 14го НОЯБРЯ 1867 ГОДА. (Читанъ 26го ЯНВАРЯ 1868 ГОДА.) ОДЕССА, въ ГОР. ТИП. СОД. АЛЕКСОМАТИ 1868. (Bericht der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer, vom 14. November 1866 bis zum 14. November 1867.) Gelesen am 26. Januar 1868. Odessa, in der Stadt-Druckerei Alexomati's. 1868. 8 vo. S. 30.

Nach diesem Berichte besteht das Münzcabinet der Gesellschaft aus 11,572 Stücken, mit Einschluss der Doubletten. Darunter in Gold und Electrum 63 Exempl., in Silber 3118. Dazu kommen 115 Medaillen. Im Stadt-Museum befinden sich 1723 Stück, unter denen 36 goldene und 485 silberne. Auf dem Titel sind abgebildet eine silberne Münze der Sinder. Hs. Ein kniender Skythe, nicht recht deutlich. Rs. ΣΙΝΔΩΝ Eule, und eine Bronzemünze von Tyras. Hs. Bärtiger Kopf rechtshin; darauf ein kleiner Gegenstempel mit einem Fische. (?) Rs. ΤΥ-ΡΑ Fisch linkshin. Ohne Ansicht der Originale kann man sich über diese Münzen nicht weiter aussprechen. K.

662. **Proceedings** of the Numismatic and Antiquarian Society of Philadelphia, from Mai 4, 1865, to December 31, 1866. Philadelphia.

Darin: H. Philipps jun.: Some Observations on the early Currency of Maryland and the Pleasures of Numismatic Science. — Ch. B. Hart: A Historical Sketch of the National Medals issued pursuant to Resolution of Congress, 1776—1815.

663. **Revue de la Numismatique belge**, publiée sous les auspices de la Société royale de Numismatique, par MM. R. Chalon, L. de Coster et C. Piqué. 4^e Série. — Tome VI. Bruxelles, librairie polytechn. belge d'Ang. Decq. 1868. 8 vo., S. 468 und 17 Taf. Abbild.

Darin: P. Mailliet. Cat. des monn. obsidionales et de nécessité,

8^e art.; S. 1—26, id. 9^e art., S. 121—140, id. 10^e art., S. 217—265, id. 11^e art. S. 353—368. — R. Chalon: Don Antonio, roi de Portugal, son histoire et ses monn., S. 27—56 et 148—151. — Une méd. inconnue de Van-Loon. J. B. Maes, S. 145—147. — Curiosités numism., 10^e art., S. 177—185. — La République de Saint-Marin, S. 403—408. — J. Dirks: Les trente-huit jetons inédits de la liste Van Mieris- Le Petit, S. 60—64. — C^{te} M. Nahuys: Considérations sur quelques monn. anglosaxonnes, S. 65—74. — Charte de 1494 à laquelle sont suspendues deux monnaies, S. 409—417. — Fons-Mélicoq: Documents pour servir à l'hist. des méd. S. 75—81. — Baxter: Monn. imp. inéd., S. 141—144. — Seguin: Les tirs fédéraux de la Suisse et leurs méd., S. 156—176. — Labatut: Le culte de Cybèle et d'Atys, d'après les méd. et les monuments, S. 266—299. — Deschamps de Pas: Supplément aux jetons d'Artois, S. 305—318. — J. Sabatier: Funérailles chez les Romains, S. 369—402. — Correspondance. Actes officiels. Mélanges. Nécrologie. Société Royale de Numismatique.

664. **Revue numismatique** publiée par J. de Witte et A de Longpérier. Nouvelle série. Tome douzième. Au bureau de la Revue, chez MM. Cam. Rollin et Feuarent. Paris. Londres, 1867, 8vo., S. 504 und XVI Taf. Abbild.

Von dem reichen und mannigfaltigen Inhalte dieses Bandes heben wir hervor: F. de Saulcy: Lettres à Mr. de Longpérier sur la numism. gauloise. XXV. Monnaies dites à la croix ou à la roue S. 1—26. XXVI. Rèmes et Carnutes, S. 169—178. XXVII. Monn. d'Avenio (Avignon), de Cimenelium (Cimie) et de Mastramela (Miramas) S. 326—334. — E. Bucher: 3^e lettre à M. de Saulcy sur la numism. gauloise (Germanus Indutilli fil.), S. 81—86. — A. Salinas: Descript. d'un dépôt de très-petites monnaies d'argent frappées en Sicile, S. 335—342. — Fr. Lenormant: De quelques espèces de monnaies grecques, mentionnées dans les auteurs et dans les inscript., S. 179—188, 343—353. — Poids de médaillons d'or imp., S. 127—134. — F. Bompais: Méd. de Méléagre roi de Macédoine etc., S. 87—101. L. Muller: Sur les monn. attribuées par Mr. Bompais à Méléagre, S. 189—194. — De Vogué: Monn. des rois phéniciens de Citium, S. 364—381. — A. Chabouillet: L'Eucratidion, dissert. sur une méd. d'or inéd. d'Eucratide, roi de la Bactriane, S. 382—415. — W. H. Waddington: Les portraits des proconsuls d'Asie et d'Afrique sur

les monnaies*), S. 102—126. — E. Miller: Bulles byzantines de la collect. de M. le Baron de Koehne etc., S. 416—434. — L. Maxe-Warly: Numism. remoise. Monn. mérovingiennes, S. 201—214. — Deniers de Charlemagne fr. à Reims, S. 206—209. — Ch. Robert: Mélanges de numism. III Tiers de sous austrasiens, S. 435—445. — A. de Longpérier: Den. de Philippe-Auguste frappé à Issoudun, S. 215—218. — Den. du comte Hugues frappés à Lyon, S. 446—451. — L. Chauffier: Monn. baronales inéd. S. 135—144. — A. Carpentin: Essai sur les ateliers monétaires de la Provence. Monn. de René, S. 219—245. — J. Laurent: Monn. lorraines, S. 27—40. — F. de Pfaffenboffen: Diverses monn. de Lorraine et du Barrois, S. 452—459. — Lettre à M. de Saulcy sur quelques monn. inéd. des princes croisés, S. 41—53. — P. Martin-Rey: Anciennes monn. hermétiques faites d'or et d'argent philosophal, S. 255—274. — A. d'Affry de la Monnoye: Introduction à l'étude des jetons, S. 275—289. — J. de Witte: Ouvrages et articles sur la numism. publiés par Cel. Cavedoni, S. 80, 158—168, 318—328.

Desgl. Nouv. Série. Tome Treizième. Année 1868, No. 1, 2, 3, 4. Inhalt: F. de Saulcy: Lettres à Mr. de Longpérier sur la numism. gauloise. XXVIII. Monn. des Éduens, S. 1—8. — F. Lenormant: De quelques espèces de monnaies grecques, mentionnées dans les auteurs et dans les inscript., 3^e art., S. 9—20, 237—247. — A. de Longpérier: Observations sur la date d'un tétradrachme de Phraatace, roi des Parthes**), S. 21—27. — Monn. des rois d'Ethiopie

* Bei dem Interesse welches der bei Hildesheim gefundene und dem königl. Museum zu Berlin einverleibte Schatz, welchen man dem Quinctilius Varus zuschreibt, erregt, bemerken wir, dass des Varus Brustbild auf einer in dem vorliegenden Aufsatz mitgetheilten, auch schon von Prof. Müller (Numismat. de l'Afrique, II, S. 44) edirten Kupfermünze erscheint.

**) Es ist dies dieselbe Münze, welche wir im II. Bande dieser Blätter, S. 272 Taf. XXII, No. 10, in Folge einer leider nicht genauen Photographie und der Versicherung des gelehrten Besitzers dieses Stückes, irrig publicirt haben (s. auch Revue belge, 1866, S. 369). Hrn. von Longpériers sehr gutes Exemplar zeigt deutlich auf der Hs. die Schrift ΒΑΣΙΛΕΩ ΒΑΣΙΛΑ, auf dem Rande der Tiara CIT (ἔρον; IT), nicht TIΘ, auch vor dem Kopfe des Königs eine kleine Nike, auf der Rs. aber ΘΕΑ ΟΥΡ (nicht ΥΛΑΔ) und auf dem Bande der Tiara der Königin ΥΠΕ (nicht ΠC). Offen gestanden haben wir Anfangs an den auf parthischen Tetradrachmen gewöhnlich erwähnten Monat, hier also Hyperberetaios gedacht. Photographie und Beschreibung waren

de Aksum, S. 28—44. — Yolande, comtesse d'Anjou et de Provence, reine régente de Naples, S. 103—113. — Monn. des Homérites, Arabie mérid., S. 169—176. — Monn. de Charles le Chauve et de Pépin, roi d'Aquitaine, S. 188—200. — Monn. de Charles VI. et de Charles VII., roi de France, frappées à Gènes, S. 272—284. — A. d'Abbadie: Observations sur les monn. éthiopiennes, S. 45—62. — F. Bompois: Des portraits d'Octavie, soeur d'Auguste, S. 63—101. — J. de Witte: Observations sur les pièces d'argent et d'or fourrées, aux temps de la République rom. et de l'empire, S. 177—187. — A. Chabouillet: Observations sur l'explication d'un blanc à légende insolite, S. 201—213. — C. F. Trachsel: Monn. de l'évêché de Coire, S. 214—228. — C. Robert: Mélanges numism. IV. Médaillons contorniat inédicts, S. 248—261. — A. de Barthélemy: Examen de documents apocryphes relatifs aux monnaies. Monn. du Mans, S. 262—271. — E. Boutaric: Hist. monét. d'Alfonse comte de Poitiers et de Toulouse, S. 285—302. Bulletin bibl., Chronique.

665. **J. Roman:** Médaille unique de Constantia, femme de Licinius. Paris, 1868, 8vo. S. 15 und eine Photographie.

666. **M. Schasler:** Les Musées royaux de Berlin. Guide pour visiter les galeries et les collections de ces Musées. Traduit de l'allemand. Avec illustrations. Berlin, Nicolai, 1868, 8vo., S. 246.

Darin S. 112—117, Notiz über das Münz-Cabinet, welches über 90,000 Exemplare enthält.

667. **Selling und Sahlström:** Förteckning öfver Mynt och Medaljer m. m. till salu. Göteborg. N. 3. April 1868, 4to., S. 8 und N. 4, Januari 1869, S. 6.

Enthält 289 Nummern verkäuflicher, meist schwedischer Münzen, zu beigesetzten Preisen. (S. Lit. No. 595.)

aber so positiv, die Hoffnung eine neue Entdeckung zu machen so angenehm, dass der Irrthum stattfand. Nach den beiden schönen Exemplaren des Tetradrachmon, welche Herrn von Longpérier vorliegen, ist seine Deutung zweifellos; die Münze ist von Phraataces, im J. 310 (TI) der Seleucidenära, im Monat Hyperberetaios, also im October A. 3 vor Chr. geschlagen.

B^a. B. v. K.

668. **V. Servais:** *Annales historiques du Barrois, de 1352 à 1411, sous le règne de Robert I. duc de Bar. Bar-le-Duc, 1865—1867, 2 vol., 8 vo., S. 500.*

Darin eine Abhandlung über die von Robert geprägten Münzen und Abbildungen derselben.

669. **H. P. Skelton:** *New illustrated Manual of the current Gold & Silver Coins of all civilized Nations of the Globe: giving their weight, standard, and value, together with the systems of money, weights, and measures, and statistics, commercial geography, & industry of the different countries. London, J. Hagger. s. a. Part I. Text, S. 197. Part II. Plates 1—96.*

Mit den trefflichen Schäfer'schen Reliefabbildungen und aus dem Werke: *Neueste Münzkunde*, Leipzig, Ernst Schäfer, 1853, übersetzt, auch in Leipzig, bei Bär und Hermann gedruckt.

670. **March. C. Strozzi:** *Periodico di Numismatica e sfragistica per la storia italiana. Firenze, tipogr. edit. dell' Associazione, 1868, Anno I. Fasc. 1. 8 vo., S. 32, mit 3 Taf. und verschiedenen Holzschnitten.*

Schon wieder ein italienisches numismatisches Blatt, welches unter günstigen Auspicien auftritt. Es soll alle zwei Monate in Lieferungen zu zwei Bogen erscheinen und nur 10 Lire jährlich kosten. Das vorliegende Heft enthält folgende Aufsätze: *Di una nuova moneta con iscrizione etrusca*, gelehrte Abhandlung Hrn. Gamurrini's über eine Bronzemünze mit der Inschrift . . . CNAS, welche der Hr. Verf. auf Tarcnas, Tarquinius deutet. — *Medaglie imperiali della collezione delle RR. gallerie di Firenze, non descritte da Cohen*, (12 Ex., Augustus bis Tiberius) vom Hrn. Herausgeber. *La Crazia e il quatrino di Ferdinando de' Medici principe di Castiglione del lago*, von Tonini. — Kleine, schlecht erhaltene Münzen, nach der Eroberung der Stadt, im J. 1643, geschlagen. Der Hr. Verf. leitet das Wort Crazia nicht unwahrscheinlich von dem deutschen Worte Kreuzer ab. — Siegel von Sassettino Sasseti und von Roggiero Cane Ranieri, von Hrn. Passerini. — *Notizie e osservazioni sulle monete e medaglie di Benvenuto Cellini*, mit Abbildungen der hauptsächlichsten Stücke, von Hrn. Cia-

batti. Wir wünschen aufrichtig dem Unternehmen einen glücklichen Fortgang. Bn. B. v. K.

671. **Thomsen:** Sur les bractéates en or et sur le premier emploi de bractéates comme monnaies. In den Mémoires de la Société Royale des Antiquaires du Nord, 1850—1860. Copenhague, au secrétariat de la Société, Leipzig, Alph. Dürr. London, Williams & Norgate. MDCCCLXI, 8vo. S. 203—293.

In dieser trefflichen Abhandlung, der Frucht langer Studien, behandelt der unvergessliche Thomsen ausführlich den Ursprung der sogenannten Brakteaten. Die ältesten ihm bekannten derartigen Stücke sind die im Atlas de l'Archéologie du Nord, No. 1, 216 und 216a abgebildeten Münzen Constantins des Grossen und seines Sohnes Crispus. Sie sind besonders geprägt und nicht Abklatsche von Münzen, wie solche brakteatenförmig, oft in Krymschen Gräbern (von Eubiotos an bis auf die spätere römische Kaiserzeit) vorkommen. Fast alle Goldbrakteaten (einige wenige spätere Münzen ausgenommen) sind als Schmuckgegenstände zu betrachten, fast alle sind zu diesem Zwecke mit Oesen versehen. Das älteste Brakteaten-Geld sind die Münzen des Longobardenkönigs Cunipert (689—701), dann die in Polen gefundenen Nachahmungen der dürenstädter Denare Karl's des Grossen. Die eigentlichen so schönen deutschen Brakteaten beginnen mit dem Ende des elften Jahrhunderts; brakteatenartige Kupfermünzen wurden in Deutschland noch im siebzehnten Jahrhundert geschlagen. Thomsen theilt die Goldbrakteaten in zwei Klassen: 1) fremde und 2) nordische. Die fremden sind Nachbildungen römischer, byzantinischer, angelsächsischer, karolingischer und kufischer Münzen. Auf den meisten dieser Stücke hat der rohe Künstler die ihm unverständlichen Inschriften verstümmelt wieder gegeben. Nur auf zwei Schmuckstücken lässt sich der Name Ludwigs des Frommen erkennen (No. 28, 29.) Ein auf Gothland gefundenes Silberstück, vielleicht, wie Thomsen meint, die Verzierung eines Kelches, zeigt den Namen des Verfertigers Oti me fecit und das sich auf die Vorstellung des Heilandes beziehende Wort Majestas (No. 47). Die Stempel der nordischen Brakteaten sind von besonders roher Ausführung. Die meisten stellen einen von zwei Vögeln begleiteten Reiter vor; auf vielen findet man das Zeichen Thor's, auf anderen die Bilder von Drachen und Schlangen,

welche in der nordischen Mythologie eine gewisse Rolle spielen. Die geschmackvollsten Stücke sind die, welche mit filigranartigen Verzierungen umlegt sind. Auch scheinen diese die jüngeren zu sein und in die christliche Zeit zu fallen. Die merkwürdigsten Stücke sind eine vorchristliche Münze des Museums zu Stockholm. Hs. Ein Pferd (?) rechtshin; über demselben ein mit Schnurrbart versehener Kopf und davor eine zusammengerollte Schlange. Oben ein unkenntlicher Gegenstand und unten die unter dem Namen der drei zusammengelegten Schilde bekannte Figur. Rs. Ein Schiff mit Seegeln und fünf Schilden. Darunter ein Fisch, rechtshin. (No. 155), sodann die bereits Bd. II, S. 16 dieser Blätter besprochene Münze. Im Ganzen theilt Thomsen 253 Exemplare mit, welche meist aus dänischen und schwedischen Funden stammen. Sie sind sämmtlich in dem erwähnten Atlas abgebildet

Bⁿ. B. v. K.

672. **A. Vallet de Viriville:** Notice historique sur la médaille frappée à la Monnaie de Paris en souvenir de l'expulsion des Anglais de 1451 à 1460. Paris, 1867, 8 vo., S. 56 mit 5 Taf. (Aus dem Annuaire de la Société de Numismatique et d'Archéologie, II).

Angezeigt von A. Chabouillet, Revue numism., 1867, S. 303—313, cf. dieselbe Revue, 1868, S. 149, 152.

673. **Voillemier:** Essai sur les monnaies de Senlis. Mémoire posthume, publié par les soins du comité. (Tome IV des mémoires). Senlis, MDCCCLXVII, 8 vo., S. 63, mit 6 Taf. Abbild.

674. **W. J. de Voogt:** Bijdragen tot de numismatiek van Gelderland. Arnheim, Nijhooff en Zoon, 1861, 1 Vol., 8 vo., S. 99, mit 4 Taf. Abbild.

Angezeigt von C. Piqué, Revue belge, 1868, S. 201, 202.

675. **Derselbe:** Bijdragen voor de Geschiedenis van de Munt der Stad Nijmegen. Vervolg en Slot. (Overgedrukt uit de Bijdragen voor Vaderl. Geschied. en Oudheidk., Nieuwe Reeks, Dl V.) (Amsterdam 1868.) 8 vo. S. 25—59.

676. **Derselbe:** Bijdragen tot de Numismatiek van Gelderland.

Arnhem, Is. An. Nijhoff & Zoon, 1867, 8vo., S. 99 mit 4 Taf. Abbild.

Der Herr Verfasser, Besitzer einer ansehnlichen Münzsammlung, giebt in No. 675, den Schluss der Lit. 609 angezeigten Abhandlung, in welcher er eine mit Fleiss zusammengestellte Geschichte der Nymweger Münze aufstellt. Dieselbe gab zu vielen Wirren und Verdriesslichkeiten Veranlassung. Die letzten Münzen sind vom J. 1704. Nach langen Zänkereien mit dem Münzmeister van Harn wurde die Münze geschlossen und durch Königl. Beschluss vom 26. Februar 1809 gänzlich aufgehoben.

In dem letzten Werke beschreibt Hr. Voogt die ihm bekannten Münzen Nymwegens, 118 Haupttypen, ohne die bei denselben eingeschalteten Varietäten. Die ältesten Stücke sind von 1463 und 1477 (?), die jüngsten, wie erwähnt, von 1704. Sie befinden sich meist in des Hrn. Verf. Sammlung. Dann giebt Hr. Verf. Nachträge zu dem trefflichen Werke des seeligen van der Chijs, und zwar Münzen wie Urkunden. Zu ersteren gehört ein schöner Löwengroschen der Herzogin Eleonora, geb. Prinzessin von England, welchen sie, wie Hr. V. annimmt, wahrscheinlich als Wittve in dem ihr zum Leibgedinge angewiesenen Arnheim schlagen liess. Sie wurde durch den Tod ihres Gemahls Reinold II. am 12. Octob. 1343 Wittve und starb selbst am 22. April 1355. K.

677. **C. J. Wesener:** Berliner Numismatischer Anzeiger. Ein periodisches Verzeichniss verkäuflicher Münzen und Medaillen. No. 4. Januar, No. 5. Februar 1869. 4to. S. 26 und 12.

Enthält 1436 Thaler, Medaillen u. a. M. aller Länder, welche zu den angegebenen Preisen zu haben sind.

678. **G. C. F. Lisch:** Urgeschichte des Ortes Malchow. In den Jahrbüchern des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, 32. Jahrgang, Schwerin, 1867, 8vo., S. 1—57.

Darin 1. S. 26 u. folg.: Siegel des adligen Geschlechtes Pritzbur. Das Wappen derselben zeigt jetzt einen geköpften Adler mit zwei blutspritzenden Halsstummeln. Auf den Siegeln (die ältesten fin-

den sich in den Jahren 1333 und 1346) erblickt man aber einen Helm mit einem offenen, mit zwei Rädern belegten Flügel, zwischen welchem auf dem Siegel Hennekins von Pritzbur ein Zweig erscheint. Herr Dr. Lisch glaubt daher mit Recht, dass das heutige Wappen der Pritzbur aus einem Missverständniss hervorgegangen sei, indem man einen alten Helm für einen Adlerleib angesehen habe. 2. Siegel des Klosters Malchow, parabolisch, Christus mit der Siegesfahne, vor ihm knieend Magdalena. Umschrift: + · S · 9 · (Conventus) DOMINARUM. SANCTAE MARIE MAGDALENE · | · MALCHOVI. Kommt schon 1298 vor. 3. Siegel der Stadt Malchow: zwei viereckige, auf Wellen stehende Thürme, mit dreieckigen Dächern. Zwischen ihnen, oben ein Herz und unten ein Vogelkopf mit einem Ringe im Schnabel. Umschrift: + S · CIVITATIS · MALCHOVI. Findet sich zuerst im J. 1309. Bⁿ. B. v. K.

679. v. Mülverstedt: Mittelalterliche Siegel aus dem Erzstift Magdeburg. Mit heraldischen und historischen Erläuterungen Herausgegeben vom Geschichts- und Alterthums-Vereine des Erzstifts Magdeburg. Erste Lieferung Taf. I—III. Magdeburg 1869. Verlag der Schäferschen Buchhandlung (A. Rüdiger.) 8vo. S. 47.

Aus der Zeit des Mittelalters stammende Siegel, sigilla publica, welche führen zu dürfen damals eigentlich nur den Päpsten und Königen, als mit der höchsten Autorität begabt, zustand, sind Erzeugnisse einer Zeit, in der die Kunst mehr als während der Folgezeit das ganze Leben durchdrang. Ausser diesem Kunst-Interesse haben die Siegel auch eine grosse historische Bedeutung und die Sphragistik, welche einen wichtigen Theil der Diplomatik ausmacht, gehört zu den historischen Hilfswissenschaften. Bekanntlich wurde durch die aus den Archiven der Stadt Lübeck von dem Vereine für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde herausgegebenen Siegel des Mittelalters (bis jetzt 7 Hefte) für die Wappenkunde Holsteins, Lauenburgs, Mecklenburgs eine neue Grundlage gewonnen. Nach diesem anerkannt löblichen Vorgange ist auch das Eingangs erwähnte Unternehmen freudig zu begrüßen, durch welches Archiv-Rath v. Mülverstedt unternimmt, mittelalterliche Siegel aus dem Erzstifte Magdeburg in einer Weise darzustellen, dass einerseits die grösste diplomatische Treue gewahrt und andererseits den Anforderungen der Kunst genügt wird.

In den heraldischen und historischen Erläuterungen ist überdies ein sehr werthvoller Beitrag für die Geschichte überhaupt, insbesondere für Heraldik und Genealogie geliefert. Die kleine Schrift, deren Inhalt bis S. 28 bereits in den Geschichtsblättern für Stadt und Land, Magdeburg 1869, S. 368 und 462 ff. veröffentlicht wurde, enthält die Beschreibung der Siegel von den Familien Gelde (Geldeke), Heyno v. Rothensee, Heinrich v. Bodendorf, Luchardis Edle v. Barby vermählte v. Alsleben, Werner Feuerhake, Kerstan v. Lode auf Welsleben, Heyno v. Hake, Otto v. Harbke, von der Stadt Sudenburg (bei Magdeburg) Stadt Egeln, Deutsch Ordens-Commende Berge, Kloster Gottesgnaden, Stadt Stassfurt, Kloster Marienborn. Aus der Zeit des Mittelalters, nur ausnahmsweise aus dem 16. oder 17. Jahrhundert, sollen zur Darstellung und Abhandlung noch gelangen Siegel geistlicher Herren und Körperschaften, von hervorragenden Bürgergeschlechtern, hin und wieder von Dörfern, Kirchen, Schöppencollegien, Innungen. In dem vorliegenden Hefte hat die Zeichnungen der Siegel die meisterhafte Kunst des Herrn A. Hildebrandt in Mieste bei Gardelegen geliefert. Das Buch darf durch die Gründlichkeit der genealogischen Forschung über die genannten Geschlechter und Ortschaften eine gerechte Anerkennung beanspruchen, welche durch eine rege Theilnahme in weiteren Kreisen bekundet werden möge, damit der Herausgeber Lust und Liebe zur Fortsetzung des verdienstvollen Unternehmens erhalte.

(Aus der Kreuzzeitung.)

Frhr. v. Ledebur.

680. **Maurin Nahuys:** Het Utrechtsche Provinciale Wapen, Oorsprong on ondergane Veranderingen. (Utrecht), 8vo., S. 11. Mit einer Taf.

Der gelehrte Graf stellt namentlich nach den Münzen, die Geschichte des Utrecht'schen Provinzialwappens zusammen. Dasselbe zeigt im 1. und 4. Felde des quadrirten Schildes das ehemalige Stiftswappen, roth und durch ein silbernes Kreuz getheilt, im 2. u. 3. Felde, auf Gold den Holländischen Löwen und im Mittelschilde, das Stadtwappen, von Silber und roth schräg rechts getheilt.

681. **Derselbe:** Notice historique et généalogique sur la noble et ancienne Maison de Schuyl de Walhorn, avec documents. (Extrait du Bulletin de la Société scientifique et littéraire du Limbourg). Tongres, impr. M. Collée., 8vo. S. 30.

Diese für die Geschichte der adligen Familien in den Niederlan-

den interessante Notiz ist zugleich ein Werk der Pietät, da die Mutter des Hrn. Verf. der Familie Schuys van der Does angehört.

682. **Ch. Robert:** *Sigillographie de Toul.* Paris, Rollin et Feuardent et Franck. 1868, 4to., S. 288, mit XLI Taf. Abbildungen.

Eine wahrhaft musterhafte Arbeit in welcher die Siegel mit der Geschichte in Einklang gebracht sind. Nach einem allgemeinen historischen Ueberblick behandelt der gelehrte Hr. Verf. zuerst die Siegel der Bischöfe von Toul. Das älteste Siegel des Bischofs Gerhard I. (Urkunde von 971) ist nicht mehr vorhanden. Hr. R. beginnt seine Siegelreihe mit dem runden Siegel Richwin's von Commercy (1108—1127). Schon unter Peter von Brixey (1165—1192) kam die parabolische Siegelform auf, welcher die sitzende Bischofsfigur entspricht. Das erste Gegensiegel (mit dem h. Stephan) findet sich unter Reinhard (Raginald) von Senlis (1210—1217), das Familienwappen im Gegensiegel führte zuerst Johann von Sierck (1296—1305), die prachtvollen gothischen Compositionen mit Heiligenfiguren und unter denselben der Bischof in betender Stellung, beginnen mit dem Kardinal Johann IV. von Neuchatel (1373—1384). Unter Ludwig von Haraucourt (1437—1449) weicht die parabolische Form der runden, die gewöhnlichen Wappensiegel zeigen sich aber erst seit dem Kardinal Johann von Lothringen. Unter Toussaint von Hocédy besetzte der König von Frankreich Toul sowie Metz und Verdun; feige aufgegeben von den deutschen Kaisern, denen das Interesse Deutschlands niemals am Herzen lag, wurden die drei Bisthümer erst im Westphälischen Frieden 1648, definitiv an Frankreich abgetreten. Auch die fürstliche Gewalt der Bischöfe hörte mit Toussaint auf.

Die Capitelssiegel führen den h. Stephan, das älteste dieser Siegel stammt aus dem 12ten Jahrh. Später führte das Capitel kleinere Siegel, mit drei Kieselsteinen, dem Marteremblem des Heiligen. Unter den Dekanssiegeln ist das von Aubo das älteste (1160—1163); es ist parabolisch und zeigt ein Patriarchenkreuz, während die späteren Dekane meist die Vorstellung des h. Stephan führen. Auf dem ältesten Curiatssiegel sieht man einerseits, ein Bischofshaupt, andererseits die Kirche, deren Portal auf den meisten der späteren Curiatssiegel angebracht ist. Der Haupttypus der Gerichtssiegel der Grossdekane ist der Doppeladler des Reiches, welchem die Familienwappen beigegeben sind.

Das älteste Siegel eines Erzdiakon Friedrich, aus der ersten Hälfte des 13ten Jahrh., enthält denselben sitzend und in einem Buche lesend; auf den späteren erscheint das Familienwappen mit oder ohne den h. Stephan. Auf den Siegeln des Collegialstiftes des h. Gangulf sieht man eine segnende Hand, auf denen des Klosters des h. Aper (Évre) diesen Heiligen, auf denen der Abtey des h. Mansuetus, deren Schutzpatron u. s. w. Hr. R. schliesst mit den sehr interessanten Siegeln der Stadt Toul, auf denen das Stadthaus hinter einem befestigten Thore und darunter der Tod des h. Stephan zu sehen sind.

Die Abbildungen, von Hrn. R. selbst treu gezeichnet, sind von Hrn. Cartier trefflich gestochen. Bⁿ. B. v. K.

683. **F. A. Vossberg:** Die Siegel der Mark Brandenburg, nach Urkunden des Königl. Geh. Staatsarchivs zu Magdeburg sowie städtischer und anderer Archive. Lieferung I. Berlin, in Commission bei Stargardt (1868), 4to., S. 28, nebst 12 Taf. Abbild.

Der greise, um die Preussische Numismatik und Siegelkunde so sehr verdiente Hr. Verf., theilt in dem vorliegenden Hefte, ausser einer grossen Anzahl meist unedirter Siegel, auch zahlreiche brandenburgische Münzen mit, leider aber ohne die Quellen zu citiren, denen er sie entnommen hat. Unter letzteren sind hervorzuheben ein Denar des Wendenfürsten Heinrich Przibislaw, mit der Reiterfigur des Fürsten auf der Hs. und dem Brustbilde eines Bischofs von Brandenburg auf der Rs. Wahrscheinlich ist dies der Bischof Wigger, der vom 26. Juli 1138 bis zum 16. Aug. 1160 regierte. Auch unter den Brakteaten des Wenden-Knäsen Jakza befindet sich ein unedirter, auf welchem der Fürst eine Fahne und ein Patriarchenkreuz hält.

Von dem ersten Markgrafen Adalbert dem Bären, sind 3 Siegel und 8 Münzen aufgeführt. Das Siegelbild zeigt stets den stehenden Markgrafen geharnischt, das Schwert an der Seite, Fahne und Schild haltend. Unter den Münzen sind einige unedirt, namentlich der Brakteat mit der Umschrift + ADALBERTVS * MARCHIO * ANEHALDENSI, der aber wohl im Anhalt'schen geschlagen sein dürfte. Ein gleiches Siegelbild erscheint auf den Siegeln Otto's I., deren eins, (Urkunde von 1170) zuerst im Schilde des Markgrafen den Adler enthält. Unter den Brakteaten dieses Fürsten ist No. 7, mit Ansicht der Burg Brandenburg, besonders merkwürdig.

Auf Taf. B. 1. sind die ersten bekannten Siegel des Dom-Kapi-

tels und der Bischöfe von Brandenburg dargestellt. Auf ersteren erscheint der h. Petrus, auf letzteren das Bild des Bischofs, theils in halber Figur, theils sitzend. Das älteste Siegel ist das von Wigger (1154), der auch auf der erwähnten Münze des Wendenfürsten Heinrich vorkommt.

Taf. C. 1. stellt Städtesiegel dar, das älteste von Beeskow mit einem bewaffneten Manne, auf dessen Schilde das Stadtwappen: drei Senseneisen. Unter den Siegeln des Adels, Taf. D. 1., 2. figuriren in guter Gemeinschaft, Nicolaus, Ludolf, Gerke und Johann v. Bismark (1365—1419) und Ebel, Dietrich, Fritz, Rulekin v. Beust (1326—1401), beide Familien von gutem märkischen Adel.

Taf. E. 1. giebt Siegel geistlicher Stifter, das älteste eines Abtes von Lehnin. Anf Taf. F. 1. erscheinen Siegel der Gewerke, meist aus dem 14ten Jahrh., endlich geben Taf. G, 1—3, 49 Siegel des Johanner-Ordens, von der Bleibulle des Grossmeisters Fernando de Heredia bis auf Meister Martin Graf von Hohenstein, 1570, sowie von einer Anzahl Ordens-Comthure.

Möge bald eine neue Sammlung dieser interessanten Siegel-Sammlung erscheinen.

Bⁿ. B. v. K.